



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen
für die Runden Tische

Ausgabe 28 August 2017

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen aus den Regionalen Runden Tischen	2
Sonstige Informationen und Veranstaltungshinweise	6
Informationen von der Landes- ebene	8
Anlagen	10

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

nach der Sommerpause ist der aktuelle RIGG-Infobrief wieder gut gefüllt mit Veranstaltungsrückblicken, aber auch Informationen und Hinweisen zu geplanten Veranstaltungen der Regionalen Runden Tische und anderer Fachinstitutionen.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann für ihr langjähriges Engagement im RIGG und die produktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Sarah Rahe hat den Staffelstab der Referatsleitung im Sommer übernommen und wird die Arbeit mit dem bewährten Team fortsetzen.

Der nächste RIGG-Infobrief erscheint Ende Oktober und wird wie in den Vorjahren wieder eine Sonderseite mit einem kompakten Überblick über alle im Rahmen des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen stattfindenden Veranstaltungen beinhalten.

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer dazu ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen aus den Regionalen Runden Tischen

RRT Alzey-Worms

„Gewalt können Sie sich abschminken“ - Runder Tisch informiert über Hilfeangebote

Unter der Schirmherrschaft von Landrat Ernst Walter Görisch präsentierten Beratungsstellen und Institutionen aus dem Landkreis beim Aktionstag gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen auf dem Alzeyer Roßmarkt ihre Angebote zur Hilfe. „Mit dem Aktionstag möchte der Runde Tisch - ein Zusammenschluss von Beratungsstellen und Organisationen, die mit Opfern häuslicher Gewalt zu tun haben - für das Thema und seine Auswirkungen sensibilisieren. Gewalt in Beziehungen ist leider mehr verbreitet als angenommen“, betonte die Gleichstellungsbeauftragte und Koordinatorin des Runden Tisches, Katharina Nuß: „Gewalt im sozialen Nahraum ist nach wie vor eines der häufigsten Themen im Frauenbüro, denn statistisch gesehen ist jede vierte Frau von Gewalt betroffen. Trotz der rechtlichen Konsequenzen und der hohen Aufklärungsrate gibt es in allen gesellschaftlichen Schichten Opfer.“ Doch obwohl zahlreiche Familien und Beziehungen von Gewalt geprägt sind, leiden viele Betroffene still. Durch den Aktionstag soll das Bewusstsein vertieft werden, dass häusliche Gewalt ein Straftatbestand ist, und dass das Thema alle angeht.

Zahlreiche Passantinnen und Passanten interessierten sich für die Hilfsangebote, nahmen Flyer mit, die in 16 Sprachen angeboten wurden, und suchten das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen. „Indem Öffentlichkeit hergestellt wird, werden die Hürden abgebaut und dadurch der Zugang zu Beratungsstellen erleichtert“, betonte Landrat Görisch. Der Runde Tisch setze damit ein deutliches Zeichen, dass Gewalt in engen sozialen Beziehungen keine Privatsache ist und der Landkreis über ein gut aufgestelltes und vernetztes Hilfsangebot verfüge. Vor Ort waren Vertreterinnen und Vertreter der Polizei, der Interventionsstelle, des Frauenzentrums, des Jugendamts, des Frauenhauses, des Kinderschutznetzwerks und des Weißen Rings präsent. Sie stellten sich vor und zeigten, dass Hilfe und Unterstützung in erreichbarer Nähe existiert. Um auf die Aktion aufmerksam zu machen, wurden Abschminktücher mit dem Aufdruck „Gewalt können Sie sich abschminken“, verteilt.

Dass die Aktion auf dem Roßmarkt Wirkung zeigt, unterstreicht Katharina Nuß: „Im Anschluss an den Aktionstag gibt es zahlreiche Beratungsanfragen und Telefonate“, berichtet die Gleichstellungsbeauftragte. Dabei wenden sich nicht ausschließlich Betroffene, sondern auch aufmerksame Nachbarn, Freunde, Lehrkräfte oder Krankenschwestern an die Beratungsstellen und berichten über verdächtige Beobachtungen. „Wir werden zu rund 80 Einsätzen im Jahr gerufen, bei denen häusliche Gewalt eine Rolle spielt. Den Aktionstag nutzen wir, um Passanten anzusprechen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen“, berichtet Polizeioberkommissar Werner Lennerth von der Polizeiinspektion Alzey.



Dass Gewalt in engen sozialen Beziehungen keine Privatsache ist und der Landkreis über ein gut aufgestelltes Hilfsangebot verfügt, machten (v.r.) Landrat Ernst Walter Görisch, Sigrun Aust-Job (Frauenzentrum Hexenbleiche), Anette Altmayer (Frauenzentrum Hexenbleiche), Gleichstellungsbeauftragte Katharina Nuß und Johannes Moeske (DRK) deutlich. Foto: Simone Stier

RRT Bad Kreuznach

Die nächste Sitzung findet am 27. September 2017 um 15.30 Uhr in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach statt. Schwerpunktthemen sind „Fallzahlen GesB in 2016 – Teil 2“, „Frauen als Täterinnen“ und „Sorge- und Umgangsrecht in Fällen von GesB“.

RRT Birkenfeld

Die nächste Sitzung findet am 27. September 2017 von 10.00 bis 12.30 Uhr statt. Schwerpunktthemen sind „Fallzahlen GesB – Teil 2“, „Frauen als Täterinnen“ und „erste Erfahrungen mit psychosozialer Prozessbegleitung“.

RRT Cochem-Zell

In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Asyl lädt der AK Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis Cochem-Zell zu einem Vortrag mit anschließendem Austausch zum Thema „Beschneidung - Weibliche Genitalverstümmelung“ ein. Die Veranstaltung findet am 26. Oktober 2017 von 18.00 bis 21.00 Uhr im Sitzungssaal 4.50 der Kreisverwaltung in Cochem statt, der Eintritt ist frei. Zion Melak, Vorsitzende des Vereins Mahaliya e.V., ist die Referentin.

Der Vortrag richtet sich an Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Mitarbeitende in Kitas, Schulen und Beratungseinrichtungen, sowie an alle am Thema Interessierten. Aus organisatorischen Gründen wird um eine vorherige Anmeldung bei der Koordinierungsstelle Asyl, Tel.: 02671/61690 oder 61691, gebeten.

RRT Eifel

Die nächste Sitzung findet am 26. September 2017 um 14.00 Uhr in der Kreisverwaltung Berncastel-Wittlich statt. Themen der Sitzung sind „Kinder als Mitbetroffene von GesB – Stand im Jugendamt Wittlich und Erfahrungswerte der Familiengerichte“, „Gewaltschutz für geflüchtete Frauen“ und „Aktueller Stand bei der Umsetzung des neuen Verfahrens in Hochrisikofällen“.

RRT Frankenthal

Am 21. November 2017 findet von 13.00 bis 15.00 Uhr im Sitzungszimmer III des Rathauses die nächste Sitzung des Runden Tisches „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“ statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Sachstand des gemeinsam erarbeiteten Konzepts zum Gewaltschutz geflüchteter Frauen und deren Kinder auf kommunaler Ebene.

AK Gewalt gegen Frauen und Kinder RRT Mainz und Mainz-Bingen

Dolmetschen bei geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen - Workshop für ehrenamtliche Dolmetscherinnen und Dolmetscher

Durch weltweite Kriege und Krisen sind in den vergangenen beiden Jahren viele Menschen als

Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Zusätzlich zu den schwerwiegenden und belastenden Erfahrungen durch Krieg und terroristische Anschläge sind viele Frauen und Mädchen, die aus ihren Herkunftsländern fliehen, (sexualisierter) Gewalt ausgesetzt - sei es auf der Flucht oder bereits früher in ihrer Heimat. Und nicht immer endet die Gewalt mit ihrer Ankunft in Deutschland. Je nach örtlichen Bedingungen sehen sie sich zusätzlich in den Unterkünften Grenzverletzungen, geschlechtsspezifischer Gewalt und sexualisierten Übergriffen ausgesetzt. Dort, wo sie sich doch eigentlich sicher fühlen sollen, werden sie erneut körperlich und seelisch durch (sexualisierte) Gewalt verletzt.

Die Folgen der Gewalterfahrungen werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten deutlich – beispielsweise auch im Zusammenhang mit Schwangerschaft. Eine Unterstützung betroffener Frauen durch Beratung ist durch geringe oder noch keine Sprachkenntnisse jedoch nicht ohne SprachmittlerInnen möglich.

In der Arbeitsgruppe des RRT Mainz und Landkreis Mainz-Bingen entstand daher die Idee, SprachmittlerInnen zu sensibilisieren und zu schulen – auch, um einer möglichen Überlastung der SprachmittlerInnen vorzubeugen.

Frauennotruf und pro familia Mainz haben ein eintägiges Schulungskonzept erarbeitet und dem bereits bestehenden DolmetscherInnen-Pool in Mainz angeboten. Neben theoretischen Inputs zu den Themenbereichen sexualisierte Gewalt und Schwangerenberatung (soziale Fragen, Schwangerschaftsabbruch) lag der Schwerpunkt auf den Anforderungen für ÜbersetzerInnen in den Beratungsgesprächen.

„Was erwartet die DolmetscherInnen, was erwarten die Beraterinnen von ihnen?“ waren Inhalte der Veranstaltung. Anhand von Fallbeispielen wurde eine „best-practice“ eingeübt.

Das Seminar endete mit dem Thema „Psychohygiene“. Denn gerade bei der Konfrontation mit ganz persönlichen Gewalterfahrungen kann es leicht zu Überlastungen kommen. Hierzu ist es wichtig, eigene Ressourcen schonend einzusetzen und Methoden zu erlernen,

die vor eigener Überlastung schützen. Eine praktische Übung zur Psychohygiene wurde mit den TeilnehmerInnen durchgeführt.

Den TeilnehmerInnen wurde eine ausführliche Infomappe zu den besprochenen Themen ausgehändigt.

RRT Trier

Informationen vom Frauennotruf Trier

Die Dokumentation der Tagung vom November 2009 in Trier zum Thema „Ritueller Gewalt – Vom Erkennen zum Handeln“ kann unter <http://www.frauennotruf-trier.de/index.php?id=61> von der Seite des Trierer Frauennotrufs heruntergeladen werden. Wer lieber ein Stück Papier in Händen hält, bekommt die Druckversion für 8 € zzgl. Porto beim Frauennotruf Trier.

Veranstaltungsankündigungen

„**Florence Foster Jenkins** – Ein Film über menschliche Verrücktheiten und Lebenskunst“, zeigen am 26. September 2017 um 19.30 Uhr im Rahmen von „Frau im Film“ der Frauennotruf Trier, die Schwangerenberatung der Diakonie und das Broadway Kino. Weitere Informationen unter <http://www.broadway-trier.de/filmreihen/frauen-im-film/>.

Aufgrund der hohen Nachfrage veranstaltet der Frauennotruf Trier am 27./28. Oktober 2017 einen weiteren **zweitägigen WenDo-Workshop** mit der WenDo-Trainerin und Diplom-Sozialarbeiterin Claudia Becker. An zwei Tagen können Frauen mit ihrer Kraft in Verbindung kommen und sich im weiblichen, klaren und entschlossenen Selbstbehauptungsstil üben. Anmeldung und Infos gibt es beim Frauennotruf Trier unter 0651-49777.

Internationaler Frauengarten Trier

In Kooperation mit Transition, BUND und Uni Trier findet im Rahmen des Agenda Kinos am 18. September 2017 um 19.30 Uhr die Filmvorführung „Eine andere Welt ist pflanzbar“ statt. Infos zum Film gibt es unter <http://www.eine-andere-welt-ist-pflanzbar.de/index.php>.

Es wird wild im Internationalen Frauengarten Trier (Projekt des Frauennotrufs Trier)!!! Am 1. September 2017 können Frauen einen (Wild)-Kräuterworkshop "Ein Kraut für alle Fälle - (Wilde) Würz- und Heilpflanzen im Frauengarten" mit Annette

Fehrholz im Internationalen Frauengarten in Trier genießen. Miteinander sein, testen, raten, ausprobieren und ganz viel über die Welt der Kräuter erfahren!!! Tricks, Tipps, Kniffe, Tees, Rezepte, Heilung und vieles mehr....

Die Veranstaltung findet von 15.00 bis 18.00 Uhr im Internationalen Frauengarten Trier statt, der Unkostenbeitrag beträgt 3 €, Anmeldung beim Frauennotruf Trier unter 0651-49777.

Veranstaltungsrückblicke

Am 15. August 2017 präsentierte der Frauennotruf Trier als Gastgeberin die Veranstaltung „Des Granatapfels Kern oder die unentdeckte Lust der Frau“ mit der Achtsamkeitstrainerin und Diplom-Psychologin Laurette Bergamelli. In der Arbeit mit Frauen wollen wir nicht bloß einäugig darauf schauen, was Frauen nicht wollen, sondern auch sehr klar der Frage nachgehen, was Frauen als lustvolle und wohlthuende Sexualität definieren. Auch fragen wir uns immer wieder, wie kann frau auch trotz seelischer Verletzungen und übergriffiger sexueller Erfahrungen eine genussvolle Sexualität und Erotik leben. Geht das überhaupt zusammen? So trafen sich interessierte Frauen, um viel über achtsame Sexualität zu hören und darüber zu philosophieren, und gingen wohl mit dem Impuls, dass Achtsamkeit ein Schlüssel zu lustvollen, vitalisierenden sexuellen Begegnungen mit sich und anderen sein kann. Sich spüren und dann Schritt für Schritt andere spüren. Langsam, kleinschrittig, kein Mühen, ohne Leistungsdruck und ohne das Abspulen gesellschaftlich vorgegebener Muster. Es gibt nicht "die weibliche Erotik" - es gibt nur eigene Wünsche und Empfindungen. Sich entdecken und das, was gut tut aussprechen, es über die Lippen bringen und wenn Komik beim Sex entsteht – einfach lachen – ohne peinliche Berührtheit. Humor kann sooo erotisch sein.

Aus Sicht des Trierer Notrufteams war das ein sehr gelungener Abend, dem nach Fortsetzung gelüftet! Über Folgeveranstaltungen informieren wir gern!

Weiblich *Selbstbewusst* Stark

Gewalt kennt kein Alter! Auf der Basis dieser Erkenntnis und dem Wissen, dass ältere Menschen eher mit den Mechanismen Verdrän-

gung und Tabuisierung arbeiten, kristallisierte sich eine Kooperation mit dem Kriminalpräventiven Rat der Stadt Trier und dem Seniorenbüro heraus. So fand erstmals am 10. August 2017 ein Workshop zum Themenfeld „Grenzen erkennen und Selbstbehauptung“ mit einer Mitarbeiterin des Frauennotrufs Trier für Seniorinnen statt. Die Teilnehmerinnen übten hochmotiviert und hatten Lust, das Erfahrene im Alltag auszuprobieren. Zum Teil meldeten sich Frauen im Frauennotruf zurück, um von ihren Trainingserfahrungen zu berichten. Die Teilnehmerinnen schriean nicht nur ihr „Nein“ heraus, sie schriean auch nach Fortsetzung! So ist für den Herbst 2017 eine Folgeveranstaltung dazugeplant. Gerne informieren Frauennotruf Trier (0651-49777), Seniorenbüro Trier oder der Kriminalpräventive Rat der Stadt Trier dazu.

RRT Worms

Am 16. November 2017 findet von 10.30 bis 15.00 Uhr im WORMSER Tagungszentrum der Fachtag „Ja heißt Ja - sexualisierte Gewalt und das Konsensprinzip“ statt. Weitere Informationen sind der in der Anlage beigefügten Ausschreibung zu entnehmen.

Jugendliche lernen Grenzen achten! Macherinnen der Kampagne GRENZEN ACHTEN! veröffentlichen Workshopkonzept zur Arbeit mit Jugendlichen / Materialien stehen kostenlos zum Download bereit

Herabwürdigende Kommentare und Gesten, sexualisierte Beleidigungen, begrapscht und bedrängt werden – das alles erleben Mädchen und Frauen alltäglich im öffentlichen Raum. Street Harassment nennt sich dieses Phänomen im englischsprachigen Raum, das seit einiger Zeit auch in Deutschland diskutiert wird. In Worms gibt es seit Sommer 2014 die Kampagne GRENZEN ACHTEN!, mit der die Macherinnen von Gleichstellungsstelle, Frauennotruf und Kinderschutzdienst für das Thema sexualisierte Anmache sensibilisieren möchten.

Nun haben die Initiatorinnen ein Workshopkonzept erarbeitet, mit dessen Hilfe sexualisierte Anmache in Jugendgruppen und Schulklassen thematisiert werden kann.

„Seit es die Kampagne GRENZEN ACHTEN! gibt, bekommen wir immer wieder Rückmeldungen von Lehrerinnen und Lehrern, die sagen, wie wichtig es sei, mit Jugendlichen über das Thema zu sprechen. Aber leider fehlten bisher die dafür notwendigen Konzepte. Diese Lücke möchten unsere Workshopmaterialien schließen“, erläutert Anika Baumann vom Kinderschutzdienst die Projektidee.

Ergebnis dieses Impulses ist ein Konzept für pädagogische Fachkräfte zur Arbeit mit Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren. Es besteht aus sechs Themenfeldern, die aufeinander aufbauend, aber auch einzeln durchgeführt werden können. Mit ihrer Hilfe lernen die Jugendlichen zum Beispiel wie sie Grenzen leichter anerkennen können, wo der Unterschied zwischen Flirt und Belästigung liegt und wie sie sich in unangenehmen Situationen gegenseitig unterstützen können.

Die Materialien können auf der Kampagnenhomepage www.grenzenachten.de kostenlos heruntergeladen oder bei der Gleichstellungsstelle bestellt werden.

Weitere Informationen bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Worms: Tel. 06241 / 853 – 7400 oder gleichstellungsstelle@worms.de



v.l.: Regina Mayer, Anika Baumann, Jasmine Olbort.

Sonstige Informationen und Veranstaltungshinweise

Aktuelles von „Contra häusliche Gewalt“

Der Jahresbericht 2016 der rheinland-pfälzischen Täterarbeitseinrichtungen ist veröffentlicht und steht – neben weiteren Informationen – auf der Homepage www.contra-haeusliche-gewalt.de bereit.

Prognoseinstrument ODARA

Das „Weiterbildungsinstitut Gewaltprävention in engen sozialen Beziehungen“ (WGESB) der BAG Täterarbeit e.V. bietet am 12. Dezember 2017 in Berlin die Fortbildung „Prognoseinstrument ODARA (Bewertung von HighRiskFällen im Bereich der Häuslichen Gewalt in der praktischen Arbeit)“ an.

Ausführliche Informationen finden Sie in der Anlage beigefügten Flyer sowie auf der Homepage unter <https://www.bag-taeterarbeit.de/weiterbildungsinstitut/fortbildungsangebote-buchen/1.html>. Bitte beachten Sie, dass eine Anmeldung ausschließlich online möglich ist.

Rheinland Pfälzische Frauennotrufe verabschieden Mit-Streiterin

Nach vielen Jahren der Zusammenarbeit verabschiedete sich die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe Rheinland Pfalz mit Dank von Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann als Referatsleiterin für das Referat Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen. Die vollständige Pressemitteilung ist in der Anlage abgedruckt.

Sicher feiern - Frauennotruf Mainz warnt vor K.O.-Tropfen bei den Mainzer Sommerlichtern

Der Frauennotruf Mainz machte bei den diesjährigen Mainzer Sommerlichtern mit Postkarten und Faltblättern aufmerksam auf die Gefahr von K.O.-Tropfen. „Natürlich soll bei den Mainzer Sommerlichtern gefeiert und gelacht werden“, betonen die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs. „Dennoch ist es gut nicht nur auf das eigene Glas, sondern auch auf Freundinnen und Freunde zu achten“.

So genannte K.O.-Tropfen - z.B. Gamma-Hydroxybuttersäure (GHB) - werden häufig auf Festen oder Partys ins Getränk gemischt. Die Betroffenen können sich dann gegen sexuelle Übergriffe nicht mehr wehren und sich später auch kaum oder gar nicht daran erinnern.

Schon vor Jahren warnte nicht nur die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor diesem Phänomen sondern auch das Internationale Drogenkontrollgremium (INCB), das die Einhaltung der einschlägigen UN-Konventionen überwacht. Die Substanzen, mit denen andere gegen ihren Willen gefügig gemacht werden können, seien viel zu leicht erhältlich und könnten dadurch schnell in die Hände von Kriminellen fallen. „Die Wirkung der Tropfen setzt zumeist nicht sofort ein, sondern benötigt etwas Zeit. Somit erklärt sich, warum die K.O.-Tropfen gerade in öffentlichen Räumlichkeiten leicht unbemerkt verabreicht werden können. Dem Täter bleibt genug Zeit, mit der Frau oder dem Mann Kontakt aufzunehmen, sich eventuell als vermeintlich hilfsbereite Begleitung anzubieten und dann die hilflose Lage ausnutzen“.

Die Fachstelle legt besonderen Wert auf die Präventionsarbeit zu diesem Thema und will rechtzeitig informieren. Das Öffentlichkeitsmaterial konnte mit finanzieller Unterstützung des Frauenministeriums, der Leitstelle Kriminalprävention und des Fördervereins des Frauennotrufs Mainz hergestellt werden.

In der Anlage ist zusätzlich ein Presseartikel zum Thema „K.O.-Tropfen abgedruckt.“

Vortrag: MuRugo heißt Zuhause - Der Kampf von Frauen in Ruanda gegen Gewalt in der Familie

Am 19. Oktober 2017 findet um 18.00 Uhr im Rathaus in Bodenheim eine Vortragsveranstaltung zum Kampf von Frauen in Ruanda gegen Gewalt in der Familie statt.

In diesem Vortrag wird die widersprüchliche Situation von Frauen in Ruanda beleuchtet und aufgezeigt, wie sich Frauen in Ruanda für eine bessere Zukunft für sich, ihre Familien und andere Frauen einsetzen, wobei kulturspezifische

und ganz persönliche Definitionen von Weiblichkeit und Frau-Sein entstehen.

Die Referentin Yamara-Monika Wessling M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In ihrer Promotionsforschung beschäftigt sie sich mit Mittelklasse-Frauen in Ruanda und ihren Vorstellungen von Familie und Sexualität. Dafür forscht sie seit 2014 in Ruanda, zuletzt im Frühjahr 2017. Die Vortragsveranstaltung des Frauennotrufs Mainz findet in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinde Bodenheim und der Heinrich Böll Stiftung (HBS) statt.

Die vollständige Vortragsankündigung ist in der Anlage abgedruckt.

Informationen des Hilfetelefons

Frauen, die im Kontext von Flucht und Migration Gewalt erleben oder erlebt haben, benötigen Unterstützung – idealerweise in ihrer Muttersprache, denn dies erleichtert es Betroffenen, über das Erlebte zu sprechen. Daher gibt es für sie ein mehrsprachiges Unterstützungsangebot, das bundesweit erreichbar ist: das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“. Unter der Telefonnummer 08000 116 016 und online unter www.hilfetelefon.de über den Termin- und Sofort-Chat sowie per E-Mail finden Frauen, die von Gewalt betroffen sind, rund um die Uhr und kostenfrei Beratung und Unterstützung. Auch ehrenamtliche und professionelle Helferinnen und Helfer können sich mit Fragen an das Hilfetelefon wenden.

Seit Januar 2017 berät das Hilfetelefon mithilfe von Dolmetscherinnen in zwei weiteren Sprachen: Albanisch und Kurdisch (Kurmandschi). Damit ist die telefonische Beratung beim Hilfetelefon nun in 17 Fremdsprachen möglich, darunter auch Arabisch und Farsi/ Dari. Die Beratung erfolgt grundsätzlich anonym und durch qualifizierte Beraterinnen. Das Gespräch orientiert sich stets an den konkreten Fragen und Bedürfnissen der Ratsuchenden.

Mit mehrsprachigen Informationsmaterialien möchte das Hilfetelefon Frauen, die kein oder nur wenig Deutsch sprechen, gezielt auf sein Beratungsangebot aufmerksam machen. Ab sofort sind auch neue Abreißzettel und der

Klappflyer in 17 Fremdsprachen sowie drei Plakatmotive in Farsi/Dari erhältlich.

In der Anlage finden Sie eine Übersicht zu den Informationsmaterialien. Diese und weitere Materialien können Sie kostenfrei bestellen unter <https://www.hilfetelefon.de/materialien-bestellen.html>.

Wahlforderungen des bff

Der Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) hat für die kommende Bundestagswahl fünf Wahlforderungen. Darin fordert er Politikerinnen und Politiker dazu auf, ihre politischen Konzepte und Entscheidungen auf ihre Folgen für von Gewalt Betroffene zu überprüfen und in Unterstützung, Schutz und Prävention zu investieren. Der bff fordert weiterhin von den Vertreterinnen und Vertretern der Parteien, Position zu beziehen und sich mit ihrer Arbeit im Bundestag aktiv gegen Gewalt an Frauen und Mädchen einzusetzen.

Die Wahlforderungen sind in der Anlage im Wortlaut abgedruckt.

Informationen von der Landesebene

Vorstellung von Sarah Rahe, der neuen Referatsleiterin des Referats 753 „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen“

„Gerne möchte ich mich Ihnen im Rahmen der RIGG-Infos vorstellen. Sie alle haben mitunter über 20 Jahre lang mit Frau Dr. Heine-Wiedemann erfolgreich zusammengearbeitet, da möchte ich Ihnen zumindest einen kleinen Eindruck von mir als „der Neuen“ vermitteln:

Mein Name ist Sarah Rahe, ich bin verheiratet und habe zwei Töchter.

Schon während meines Studiums der Politikwissenschaft habe ich mich intensiv mit dem Thema Gewaltprävention beschäftigt. So etwa im Rahmen eines Praktikums zum Thema „Frauen in bewaffneten Konflikten“ bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Manila oder zur „UN-Frauenrechtskommission“ im Rahmen meines Praktikums bei der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen in New York.

Begonnen habe ich meine Erwerbstätigkeit beim Verband der Evangelischen Frauen in Deutschland e.V., wo ich als Referentin für Gesellschaftspolitik tätig war. Dort gehörte es u.a. zu meinen Aufgaben das jährliche Netzwerktreffen der Fachberatungsstellen für Opfer von Menschenhandel zu organisieren.

Als Büroleiterin einer Abgeordneten des Deutschen Bundestages habe ich dann u.a. den Bereich „Frauen und Rassismus“ bearbeitet.

Danach habe ich als Fraktionsreferentin im Landtag in Rheinland-Pfalz thematisch auch den Bereich der Frauenpolitik betreut. Daher habe ich mich bereits zu dieser Zeit intensiv mit dem Aufgabengebiet des Referats „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen“ beschäftigt.

Seit Januar 2015 bin ich im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Zuerst im Referat „Parlament und Kabinett“, seit März 2017 in der Frauenabteilung.

Ich freue mich nun sehr auf meine neue Aufgabe und auf unsere Zusammenarbeit in diesem wichtigen Themenfeld“.

So erreichen Sie Sarah Rahe:

Abteilung 75 / Referat 753

Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenslagen

Telefon: 06131 - 164196

Fax: 06131 - 1617-4196

Sarah.Rahe@mffjiv.rlp.de

RIGG-Homepage

Anfang Juli sind etliche neue Informationen in der Rubrik RIGG-News/ Nachrichten erschienen: Einfach mal reinschauen! Unter folgendem link können Sie sich für den Newsletter anmelden: <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/rigg-newsletter/>.

Unter anderem finden Sie im aktuellen Newsletter die Ausschreibung der Landesfachstelle „Trauma und Leben im Alter NRW“ für den Fachtag „LebensNarben, Lebenskräfte. Menschen im Alter traumasensibel begleiten. Belastung lindern - Ressourcen stärken“ am 11. Oktober 2017 in Köln sowie Informationen zu einer Ausschreibung der EU für Projekte zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Landesweiter Runder Tisch

Das Protokoll der Sitzung am 15. Mai 2017 ist in der Anlage beigefügt. Die sehr umfangreichen Anlagen zum Schwerpunktthema „Geflüchtete Frauen und Gewalt“ sind auf der RIGG-Homepage zu finden unter <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/downloads/>.

„Ausländerbehörden und Frauenhäuser im Gespräch“

Ebenfalls im Download-Bereich der RIGG-Homepage zu finden ist die Dokumentation zum Schnittstellenseminar, welches am 20. Juni 2017 in Kooperation mit der Integrationsabteilung und unter Beteiligung von Frauenhaus-Vertreterinnen und Vertreterinnen und Vertretern von Ausländerbehörden (meist als Tandems) stattgefunden hat. Ziel der Veranstaltung war eine bessere Zusammenarbeit bei Fragen und Problemen im Kontext „Geflüchtete Frauen und Gewalt“.

Weiterführender Vorschlag der Teilnehmenden: Die Methode „Schnittstellenseminar“ könnte sich auch für andere Problemthemen eignen, wie z.B. für die Problemstellung „Sorge- und Umgangsrecht in Fällen von Partnergewalt“, dann zusammen mit Frauenunterstützungseinrichtungen, Jugendämtern, Familienrichter/innen und Täterarbeitseinrichtungen.

Psychosoziale Prozessbegleitung

Auf der Homepage des Justizministeriums sind unter dem link <https://jm.rlp.de/de/themen/opferschutz/psychosoziale-prozessbegleitung/> ausführliche Informationen zum Angebot der psychosozialen Prozessbegleitung abgedruckt. Dort steht auch eine Liste der anerkannten ProzessbegleiterInnen zum Herunterladen bereit. (TIPP: nur digital verwenden, da sehr klein gedruckt!)

Ausstellungseröffnung „Grenzüberschreitungen“

Die Frauenabteilung lädt herzlich zur Eröffnung der Ausstellung des Frauen- und Integrationsministeriums zum Thema „Grenzüberschreitungen“ am 11. September 2017 um 16.00 Uhr im Foyer des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz nach Mainz ein. Frauen- und Integrationsministerin Anne Spiegel wird die Veranstaltung mit einem Grußwort eröffnen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die künstlerische Auseinandersetzung mit den Empfindungen von Menschen auf der Flucht. Die Kombination der Bilder von Karin Klomann mit den Bronzen von Birgit Löwer führt zu einer ungeahnten künstlerisch-atmosphärischen Dichte und animiert die Betrachterinnen und Betrachter zur eigenen Auseinandersetzung über menschliche Grenzerfahrungen. Die Ausstellung ist vom 11. September bis 20. Oktober 2017 öffentlich zu sehen. Näheres können Sie dem Flyer in der Anlage entnehmen.

Zum Schluss

Wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben! Die nächsten RIGG-Infos erscheinen Ende Oktober. Der Redaktionsschluss ist am 23. Oktober 2017, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

Protokoll

der Sitzung des Landesweiten Runden Tisches (LRT) des Rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) am 15. Mai 2017

Ort: Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
Raum 600, Kaiser-Friedrich-Straße 5a , 55116 Mainz

Zeit: 10.00 – 13.00 Uhr

Leitung: Dr. Heike Jung, Leiterin der Abteilung „Frauen“

Protokoll: Stephanie Jost

Frau Dr. Jung eröffnet die Sitzung und begrüßt die Gremiumsmitglieder und die anwesenden Gäste. Erstmals nehmen Frau Bermel (TAE Landau) für die Täterarbeitseinrichtungen als Nachfolgerin für Herrn Charles und Frau Thompson (BPW-Business and Professional Women, Club Kaiserslautern) für den Landesfrauenrat als Nachfolgerin für Frau Rankers an einer LRT-Sitzung teil.

Besonders begrüßt werden:

- Frau Klein, die im Auftrag von Medica Mondiale zum Thema „Geflüchtete Frauen und Gewalt“ referieren wird,
- alle Vertreterinnen und Vertreter der RRT,
- Frau Löwer, Frauenbeauftragte aus Frankenthal,
- Die Vertreterinnen der Vernetzungsstellen bei den Frauenunterstützungseinrichtungen: Frau Bürger, Frau Jochmann und Frau Wolf,
- Frau Daoud, eine der Koordinatorinnen der Bundesinitiative für den Schutz geflüchteter Frauen und Kinder in Flüchtlingsunterkünften mit Tätigkeitsort AfA Ingelheim,
- Frau Dr. Horsch, ADD Trier
- Frau Amon und Frau Zander, Referentinnen aus der Integrationsabteilung.

Außerdem stellt Frau Dr. Jung Frau Hanske-Brefka als neue Sachbearbeiterin im Referat von Frau Dr. Heine-Wiedenmann vor. Frau Hanske-Brefka ist dort vor allem für den Themenbereich „Frauen in besonderen Lebenssituationen“ zuständig.

Darüber hinaus wird Frau Rahe vorgestellt, die zusammen mit Frau Dr. Jung mit der Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes befasst ist.

Für die heutige Sitzung sind Frau Kislik und Herr Schwenninger entschuldigt.

Zum Protokoll der Sitzung am 12.12.2016 gibt es keine Änderungs- bzw. Ergänzungswünsche.

TOP 1: Fachgespräch zum gemeinsamen Schwerpunktthema des LRT und der RRT „Geflüchtete Frauen und Gewalt“

Ziel des Gespräches ist der Austausch zum Stand der Umsetzung von Gewaltschutzkonzepten in den Landesaufnahmeeinrichtungen und in den Kommunen bzw. kommunalen Einrichtungen sowie zu Vernetzungsstrukturen und Ansprechpartner/innen zwischen Landes- und kommunaler Ebene.

Die Vorträge sind dem Protokoll als Anlagen beigelegt.

Einleitungsvortrag

Geflüchtete Frauen und Gewalt, u. a. zum traumasensiblen Ansatz von Medica Mondiale – Frau Klein

Weitere Vorträge

Ergebnis der Umfrage bei den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten zu kommunalen Gewaltschutzkonzepten – Frau Dr. Heine-Wiedenmann

Im Anschluss an den Vortrag fordert Frau Dr. Heine-Wiedenmann die RRT auf, sich zu überlegen, wie sie mit dem neuen Schwerpunktthema „Geflüchtete Frauen und Gewalt“ umgehen wollen und verweist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die wichtige Rolle der Vernetzungsstellen und aller Frauenunterstützungseinrichtungen als Ansprechpartnerinnen für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen in den Erstaufnahmeeinrichtungen, Gemeinschaftsunterkünften bzw. Kommunen.

Konzept zum Gewaltschutz und zur Identifikation schutzbedürftiger Personen in Erstaufnahmeeinrichtungen – Frau Amon

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass bei der Umsetzung des Konzeptes die jeweiligen regionalen Gegebenheiten zu beachten seien. Ebenso seien die Vernetzung und die Benennung von Ansprechpersonen (Leitungen der AfA als Gewaltschutzbeauftragte) vor Ort sowie die Ausdifferenzierung eines Beschwerdemanagements wichtig und notwendig.

Auf Nachfrage informiert Frau Dr. Horsch von der ADD in Trier darüber, dass die durchschnittliche Verweildauer in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes bei durchschnittlich drei Monaten liege. Dies sei allerdings abhängig von Personengruppen, Herkunftsland und Aufenthaltsstatus.

Hinweis: Die finale Fassung des Gewaltschutzkonzeptes ist mittlerweile auf der Homepage des Ministeriums unter

https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/mfkjf/Integration/Aktuelles_Zahlen_und_Fakten/Gewaltschutzkonzept.pdf

abrufbar und wird mit der RIGG-Homepage verlinkt.

Empfehlungen für ein kommunales Gewaltschutzkonzept zum Schutz geflüchteter Frauen für Frankenthal, Ludwigshafen und den Rheinpfalz-Kreis – Frau Löwer

Frau Löwer betont im Anschluss an ihren Vortrag, dass es sich hier um kein allgemeingültiges Konzept handle, sondern um ein spezifisches Konzept, das auf die Gegebenheiten in den beteiligten Kommunen zugeschnitten sei. Vor einer möglichen Übertragung oder Ausweitung auf andere Kommunen müsse es – abgesehen von Mindeststandards - entsprechend angepasst werden.

Frau Amon informiert darüber, dass bei einem entsprechenden Bedarf seitens der Kommunen möglicherweise Informationsveranstaltungen angeboten werden können. Dazu könne z.B. Herr Dr. Bender aus der Integrationsabteilung des MFFJIV zur Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinie angesprochen werden.

Stand und Ausblick der Arbeit der Vernetzungsstellen - Frau Bürger, Frau Jochmann, Frau Wolf

Die Vertreterinnen der Vernetzungsstellen betonen, dass es insbesondere im Bereich der ehrenamtlich Tätigen in der Flüchtlingshilfe einen großen Bedarf an Fortbildungen gebe.

Frau Dr. Heine-Wiedenmann weist darauf hin, dass Fortbildungen für Ehrenamtliche – neben den Vernetzungsstellen - auch von anderen Mitarbeiterinnen der Frauenunterstützungseinrichtungen durchgeführt werden können. Dafür stehen in der Frauenabteilung gesonderte Fördermittel zur Verfügung.

Frau Amon verweist auf die landesweiten Koordinierungsstellen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe in Bad Kreuznach.

Abschließend schlägt Frau Dr. Heine-Wiedenmann vor, dass die heute Anwesenden die Thematik mit in ihre Institutionen bzw. Gremien nehmen und dort weiter diskutieren. Im nächsten LRT werde das Thema dann erneut aufgerufen.

Im Anschluss gibt Frau Dr. Jung bekannt, dass Frau Dr. Heine-Wiedenmann im August nach langjähriger Tätigkeit im Ministerium ausscheiden wird. Sie würdigt ihr großes Engagement und ihre außerordentlichen Verdienste zum Thema „Gewalt gegen Frauen“, insbesondere im Zusammenhang mit dem Aufbau und der Weiterentwicklung von RIGG.

Der LRT erklärt sich damit einverstanden, dass die Informationen zu den Tagesordnungspunkte 2 und 3 über das Protokoll erfolgen.

TOP 2: Ergebnisse der Umfrage bei den RRT zum vorherigen Schwerpunktthema „Ältere Frauen und Gewalt“

Die Auswertung der Abfrage bei den RRT zum Schwerpunktthema „Ältere Frauen und Gewalt“ (2015/2016) ist dem Protokoll als Anlage beigefügt und wird in der nächsten Sitzung noch einmal aufgegriffen.

Frau Dr. Heine-Wiedenmann bedankt sich bei den RRT sehr herzlich für die zugelieferten Beiträge. Es sei erkennbar, dass das Schwerpunktthema gut aufgenommen und vertieft worden sei und zum Teil auch fortgeführt werde. Darüber hinaus haben Vernetzungen stattgefunden.

Frau Dr. Heine-Wiedenmann bewertet gemeinsame Fachgespräche zwischen LRT und RRT einmal im Jahr zu dem jeweiligen aktuellen gemeinsamen Schwerpunktthema sehr positiv und fordert dazu auf, dies auch zukünftig beizubehalten.

TOP 3: Berichte und Informationen/Sonstiges Informationen aus dem Ministerium des Innern und für Sport

Erhöhung der Finanzmittel zur Förderung der TAE

Die Förderung der TAE wurde um insgesamt 23.000 Euro pro Jahr erhöht, Es wird eine weitere TAE eingerichtet. Die zukünftig neun TAE und das Koordinationsbüro erhalten jeweils eine Erhöhung um 2.300 auf dann 39.300 Euro pro Jahr.

Interministerielle Fachtagung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“

Die Fachtagung findet am 14. November 2017 in der Aula der Direktion der Bereitschaftspolizei in Mainz statt. Sie steht unter dem Titel „Umgang mit Hochrisikomanagement bei Beziehungsgewalt“. Die Einladung und das Programm werden zeitnah versandt.

10-jähriges Bestehen der TAE - Festakt am 17. Oktober 2017

Die TAE feiern dieses Jahr ihr 10-jähriges Bestehen. Am 17. Oktober 2017 findet ein Festakt unter Schirmherrschaft von Herrn Minister Lewentz statt. Sobald die Planungen abgeschlossen sind, erfolgt die Einladungen der Gäste.

PKS GesB – Jahresstatistik 2016

Zu den Fallzahlen und Entwicklungen nach der PKS für das Jahr 2016 im Zusammenhang mit GesB wird auf den Bericht vom 6. April 2017, der auf der Seite <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/downloads/> abrufbar ist, verwiesen.

Informationen des Fachreferates

Ratifizierung der Europaratskonvention

Der Bundestag hat am 31. Mai 2017 den Gesetzentwurf zum Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt in zweiter und dritter Lesung beschlossen. Damit sind die Schutzstandards auch für Deutschland verbindlich.

Doppelhaushalt 2017/18 Förderzuwächse

- *Arbeit mit Kindern in Frauenhäusern* (243.100 €)
- *Hochrisikomanagement*, Mehrarbeit der Interventionsstellen (27.000 €)
- *Medizinische Akutversorgung nach Vergewaltigung*, Modellprojektvorhaben (55.000 € pro Jahr)
- Förderung einer sozialpädagogischen Fachkraft im *Solwodi Schutzhaus* für geflüchtete Frauen (20.000 €),
- *Sprachmittlung*, 13.000 € für die Nutzung von Telefondolmetschung durch Lingatel, außerdem: 5.000 € für die Förderung von persönlichen Dolmetscherleistungen bei begründetem Bedarf durch Bewilligungsbescheid vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung. Nähere Informationen zur Antragstellung erfolgen durch das Fachreferat.
- *Prostituiertenberatung*, Förderung für die Prostituiertenberatungsstelle Roxanne in Koblenz wird auf 59.000 € pro Jahr aufgestockt, in Ludwigshafen wird eine zweite Prostituiertenberatungsstelle eingerichtet.

Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte

Die Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz zum Thema Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte „Partnergewalt erkennen, ansprechen und helfen“ führte leider nicht zu dem erhofften Erfolg und wird daher ausgesetzt. Wir wollen diesbezüglich zurück zu den „alten“ bzw. bewährten Strukturen. Das heißt, wir möchten in Kooperation mit den RRT, Ärztinnen/Ärzten sowie Frauenunterstützungseinrichtungen vor Ort die Fortbildungen von Ärztinnen und Ärzte zu GesB mit unseren bewährten Fortbildungsteams weiter voranbringen.

Nächste Sitzung LRT

Die nächste Sitzung des LRT wird Ende 2017 oder Anfang 2018 stattfinden.

GEWALT können Sie sich abschminken

Runder Tisch
gegen Gewalt
in engen sozialen
Beziehungen

GEWALT können Sie sich abschminken

Gefördert von:



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Beschneidung- Weibliche Genitalverstümmelung

Einladung zum Vortrag mit anschließender Gelegenheit zum Austausch:

Schätzungen von TERRE DES FEMMES zufolge sind weltweit mehr als 150 Millionen Mädchen und Frauen Opfer von Genitalverstümmelung. Die Zahl der betroffenen Frauen in Deutschland wird laut einer empirischen Studie vom INTEGRA - Netzwerk, vom Januar 2017 auf 48770 geschätzt. Die Hauptverbreitungsgebiete sind das westliche bis nordöstliche Afrika sowie der Jemen, der Irak, Indonesien und Malaysia.

Zion Melak hat 2014 den Verein Mahaliya gegründet, um das weiterhin stark tabuisierte Thema ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Sie strebt einen Bewusstseinswandel an, um betroffene Frauen zu ermutigen, ihre Stimme zu erheben. Sie wurde 1964 in Eritrea im Osten Afrikas geboren und stammt aus einer Kultur, in der die Tradition und das Patriarchat im besonderen Maße über die gesellschaftlichen Strukturen und die Frau bestimmen.

In Ihrem Vortrag gibt sie umfassende Informationen zum Thema und zeigt Hilfsangebote für Betroffene auf.

Der Vortrag mit anschließender Gelegenheit zum Austausch richtet sich an Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, Mitarbeitende in Kitas, Schulen und Beratungseinrichtungen, sowie an alle am Thema Interessierte.



**Donnerstag, 26.10.2017
18.00 bis 21.00 Uhr
Sitzungssaal 4.50 der Kreisverwaltung
Cochem-Zell in Cochem,
Referentin: Zion Melak
Vorsitzende des Vereins Mahaliya e.V.**

Eintritt frei.

Aus organisatorischen Gründen wird um eine vorherige Anmeldung gebeten. Koordinierende Stelle Asyl, Tel. 02671/61690 oder 61691

Die Veranstaltung findet mit finanzieller Unterstützung durch die Leitstelle Ehrenamt des Landes Rheinland-Pfalz statt.



Ja heißt Ja –

Sexualisierte Gewalt und das Konsensprinzip

Fachtag am Donnerstag
16. November 2017 10.30-15.00 Uhr
Das WORMSER Tagungszentrum
Liebfrauensaal | Rathenastr. 11 | Worms



Sexualisierte Gewalt und Vergewaltigung nehmen in der medialen Berichterstattung enormen Raum ein und sind vor allem im Alltag von Mädchen und Frauen als empfundene Gefahr allgegenwärtig. Studien besagen, dass jede siebte Frau strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt erlebt hat – nahezu jede zweite berichtet von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz. Trotz dieser Verbreitung werden kaum gesellschaftliche Debatten jenseits von Vergewaltigungsmysmen und stereotypen Zuschreibungen geführt. Viele Fragen bleiben dabei jedoch unbeantwortet oder werden gar nicht erst gestellt:

- » Welche gesellschaftlichen Muster und Rahmenbedingungen bestimmen unseren Blick auf Vergewaltigung?
- » Wie nehmen wir Vergewaltigung wahr und wie gehen wir mit den Betroffenen sexualisierter Gewalt um?
- » Wie kann ein (gesellschaftliches) Präventionskonzept gegen Vergewaltigung aussehen?

Der Fachtag möchte diese Lücke schließen und sich einer Antwort auf diese Fragen annähern. Die Tagung beginnt mit einem inhaltlichen Input mit anschließender Diskussion am Vormittag. Am Nachmittag laden wir Sie zu einem Workshop ein, der Ihnen das Konsensprinzip als wirksames Präventionskonzept vorstellt und erfahrbar macht, welchen Perspektivenwechsel das Schlagwort „Ja heißt Ja!“ gesellschaftlich und individuell erfordert.

Die Tagung richtet sich an

eine interessierte (Fach-) Öffentlichkeit aus der Jugendhilfe, aus der Frauen-, Mädchen- und Jungenarbeit, an MitarbeiterInnen von Beratungsstellen, PsychologInnen, ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen und andere helfende Berufsgruppen aus dem Gesundheits-, Sozial- und Erziehungswesen sowie VertreterInnen von Polizei und Politik.

Anmeldung

Eine Teilnahme ist entweder nur am Vormittag oder ganztägig möglich. Für den Workshop am Nachmittag sind nur begrenzt Plätze verfügbar. Die Teilnahme am Fachvortrag am Vormittag ist kostenlos! Für die Teilnahme am Workshop wird ein Unkostenbeitrag in Höhe von 20 € erhoben.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 03.11.2017 an per E-Mail an [gleichstellungsstelle@worms.de](mailto:ggleichstellungsstelle@worms.de). Sie erhalten dann eine Anmeldebestätigung mit Hinweisen zur Zahlung des Unkostenbeitrags.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Worms, Jasmine Olbort. Sie erreichen sie unter folgenden Kontaktdaten:

Tel. 06241/853-7400
E-Mail: jasmine.olbort@worms.de

Programm:

ab 10.00 Uhr
Anmeldung

10.30 Uhr Begrüßung
Jasmine Olbort
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt
Worms

Regina Mayer
Notruf und Beratungsstelle –
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt
an Frauen und Mädchen Worms

**10.45 Uhr Input mit anschließender
Diskussion**

Wie wir über sexualisierte Gewalt
sprechen: Wahrnehmung, Rollenzu-
schreibungen und Geschlechter-
stereotype Dr. Mithu Sanyal

12.00 Uhr Mittagsimbiss

13.00 Uhr Workshop
Ja! heißt Ja! Konsensprinzip als
Präventionskonzept Dr. Mithu Sanyal

**15.00 Uhr Ende der
Veranstaltung**



Dr. Mithu Sanyal

ist Journalistin, Autorin und Kultur-
wissenschaftlerin. In ihrem **aktuellen
Buch „Vergewaltigung“** setzt sie
sich mit sexualisierter Gewalt aus-
einander und ordnet diese in einen
gesellschaftlichen Kontext ein.
Sie zeichnet nach, wie über die Jahrhun-
derte nicht nur Sexualität, sondern auch
Gewalt gegendert wurde und betrachtet
in diesem Zusammenhang auch die
Rolle, die Rassismus spielt.

Ergänzend zum Fachtag veranstaltet
der Worms Verlag im Rahmen seiner
Veranstaltungsreihe „Starke Frauen“
eine Lesung mit Mithu Sanyal für alle
Interessierten.

**Mittwoch, 15. November
2017 | 20 Uhr**

Das Wormser Kultur- und
Tagungszentrum
Rathenaustr. 11
Eintritt: 8 €

Vergewaltigung

– Aspekte eines Verbrechens

Am Thema Vergewaltigung entzündeten sich immer wieder erbitterte
Debatten, manifestiert sich die Haltung der gesamten Gesellschaft
gegenüber Geschlecht, Sexualität und Verletzbarkeit. Mithu Sanyal
zeichnet nach, wie wir als Gesellschaft über Vergewaltigung reden
und wie sich das wiederum auf die Realität von Vergewaltigung aus-
wirkt. Von Aristoteles über Foucault, feministischen Kämpfen um die
Anerkennung von Vergewaltigung bis hin zu Gina-Lisa Lohfink geht
Sanyal der Frage nach, wie Vergewaltigung gesellschaftlich verhindert
werden kann.

LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz: Pressemitteilung zur Verabschiedung von Dagmar Heine-Wiedenmann



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz Kaiserstraße 59-61, 55116 Mainz, Tel.: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de/lag-rlp/index.php

Mainz, Juli 2017

Pressemitteilung

Rheinland Pfälzische Frauennotrufe verabschieden Mit-Streiterin

Nach vielen Jahren der Zusammenarbeit verabschiedet sich die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe Rheinland Pfalz mit Dank von Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann als Referatsleiterin für das Referat Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen.

Die Frauennotrufe kennen die Mitarbeiterin des rheinland-pfälzischen Frauen-Ministeriums seit 1991: Sie gestaltete die Erhebung „Notrufe in RLP“ für das damalige Gleichstellungsministerium und begleitete die Modell-Projekt-Phase der Frauennotrufe von 1992-1994. Die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe sind mittlerweile anerkannte Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt und arbeiten zu vielen Schwerpunkten und im Rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) mit dem Referat zusammen.

„In Dagmar Heine-Wiedenmann hatten wir immer eine Mit-Streiterin in unserer Kern-Aussage: (Sexualisierte) Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem. Von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen/ Frauen brauchen neben der individuellen auch die gesellschaftliche Unterstützung“, loben Anette Diehl und Vanessa Kuschel stellvertretend für die LAG die 26-jährige Zusammenarbeit. „Gerade beim Tabu-Thema Sexualisierte Gewalt an Frauen brauchen wir auf allen Ebenen eine starke Lobby mit Blick auf die besondere Situation von betroffenen Frauen und Mädchen.“

Dagmar Heine-Wiedenmann bedankte sich noch einmal sehr bei allen Frauennotrufen für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung, insbesondere in den Gremien des RIGG. Sie wünschte den Frauennotruf-Mitarbeiterinnen Anette Diehl, Vanessa Kuschel und Regina Mayer außerdem viel Erfolg beim weiteren Aufbau des aktuell angelaufenen Modellprojektes „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ und würdigte den umfassenden Hilfeansatz als Meilenstein bei der Versorgung von Frauen und Mädchen nach sexualisierter Gewalt.

Das Abschiedstreffen war gleichzeitig ein Kennenlern-Gespräch: Die zukünftige Referatsleiterin Sarah Rahe kam zusammen mit Stefanie Jost, Mitarbeiterin im Referat und informierte sich über die Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit den Fachstellen. So war es ein schöner Abschied und Neubeginn in einem.



Bildunterschrift: v.l. Stefanie Jost, Sarah Rahe, Dagmar Heine-Wiedenmann, Vanessa Kuschel, Anette Diehl

Verantwortlich für die Pressenotiz: Anette Diehl

Frauennotruf warnt vor K.o.-Tropfen

AKTION Postkarten und Faltblätter informieren, wie Sexualtäter vorgehen

MAINZ (mer). Der Frauennotruf Mainz macht bei den diesjährigen Mainzer Sommerlichtern am Wochenende am Rheinufer mit Postkarten und Faltblättern aufmerksam auf die Gefahr von K.o.-Tropfen. Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt werde dabei unterstützt von Mainzplus Citymarketing, welche das Infomaterial an ihrem Stand auslegt, teilte der Frauennotruf mit.

„Natürlich soll bei den Mainzer Sommerlichtern gefeiert und gelacht werden“, betonen die Mitarbeiterinnen des Frauennotrufs. „Dennoch ist es gut nicht nur auf das eigene Glas, sondern auch auf Freundinnen und Freunde zu achten“.

Substanzen sind viel zu leicht erhältlich

Schon vor Jahren warnte nicht nur die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor diesem Phänomen, sondern auch das Internationale Drogenkontrollgremium (INCB), das die Ein-



K.o.-Tropfen im Getränk bemerkt man auf Partys nicht, da sie nicht herausgeschmeckt werden, ihre Wirkung zeitverzögert eintritt. Foto: dpa

KEINE ERINNERUNG

► Sogenannte K.o.-Tropfen (Knockout-Tropfen) wie Gamma-Hydroxybuttersäure (GHB) werden manchmal auf Partys in Getränke gemischt.

► Die Betroffenen können sich dann gegen sexuelle Übergriffe nicht mehr wehren und sich später auch kaum oder gar nicht daran erinnern.

haltung der einschlägigen UN-Konventionen überwache. Die Substanzen, mit denen andere gegen ihren Willen gefügig gemacht werden können, seien viel zu leicht erhältlich und könnten dadurch schnell in die Hände von Kriminellen fallen. „Die Wirkung der Tropfen setzt zumeist nicht sofort ein, sondern benötigt etwas Zeit. Somit erklärt sich, warum die K.o.-Tropfen gerade in öffentlichen Räumen leicht unbemerkt verabreicht werden können“, sagt Anette Diehl aus der Beratungsarbeit des Frauennotrufs. „Dem

Täter oder der Täterin bleibt genug Zeit, mit der Frau oder dem Mann Kontakt aufzunehmen, sich eventuell als vermeintlich hilfsbereite Begleitung anzubieten und dann die hilflose Lage auszunutzen.“

Die Fachstelle lege besonderen Wert auf die Präventionsarbeit zu diesem Thema. Das Öffentlichkeitsmaterial konnte mit finanzieller Unterstützung des Frauenministeriums, der Leitstelle Kriminalprävention und des Fördervereins des Frauennotrufs Mainz hergestellt werden.

Frauennotruf Mainz: Vortragsankündigung 19. Oktober 2017

Vortrag: MuRugo heißt Zuhause - Der Kampf von Frauen in Ruanda gegen Gewalt in der Familie

Do., 19.10.2017, 18 Uhr in Bodenheim, Rathaus der Verbandsgemeinde, Am Dollesplatz 1, Sitzungssaal, 3. OG

Das ostafrikanische Ruanda, das noch vor zwei Jahrzehnten durch einen Genozid zerstört wurde, präsentiert sich seit einigen Jahren international als Vorreiter für die Gleichberechtigung von Frauen. Durch rechtliche Reformen, politische Maßnahmen und Projekte von Organisationen haben Frauen sich Zugang zu Bildung, politischer Teilhabe und ökonomischen Ressourcen eröffnet sowie allen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt den Kampf angesagt.

Der Frauennotruf ist zu diesem Thema seit längerem mit dem rheinland-pfälzischen Partnerland verbunden und pflegt einen Austausch mit der ruandischen Nichtregierungsorganisation „Family Circle Love Lab Organisation“, deren Gründerin sich gegen sexualisierte Gewalt an Frauen in ihren Familien stark macht und dabei einen ganz individuellen Ansatz verfolgt.

Das ist nicht einfach. Bei allen Erfolgen der Geschlechterpolitik werden Frauen in ihrem Alltag häufig weiterhin mit Benachteiligung, Abhängigkeit und auch Gewalt konfrontiert.

In diesem Vortrag wird die widersprüchliche Situation von Frauen in Ruanda beleuchtet und aufgezeigt, wie sich Frauen in Ruanda für eine bessere Zukunft für sich, ihre Familien und andere Frauen einsetzen, wobei kulturspezifische und ganz persönliche Definitionen von Weiblichkeit und Frau-Sein entstehen.

Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz informiert zur Rolle des Frauennotrufs in diesem Zusammenhang und gibt einen kurzen Überblick über die Kontakte seit 2001 zum rheinland-pfälzischen Partnerland.

Die Referentin Yamara-Monika Wessling M.A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In ihrer Promotionsforschung beschäftigt sie sich mit Mittelklasse-Frauen in Ruanda und ihren Vorstellungen von Familie und Sexualität. Dafür forscht sie seit 2014 in Ruanda, zuletzt im Frühjahr 2017. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Frauennotrufs Mainz hat sie den Kontakt zur NGO „Family Love Lab Organisation“ hergestellt.

Die Vortragsveranstaltung des Frauennotrufs Mainz findet in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Verbandsgemeinde Bodenheim und der Heinrich Böll Stiftung (HBS) statt. Der Frauennotruf Mainz ist Mitglied bei anderes lernen e.V.



Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe | Frauen gegen Gewalt e.V.
Federal Association of Women's Counselling and Rape Crisis Centres (bff)

WAHLFORDERUNGEN



Forderungen des bff zur Bundestagswahl 2017

Berlin, Juli 2017

Sehr geehrte Abgeordnete, sehr geehrte Vertreter_innen aller Parteien,

Gewalt gegen Frauen, geschlechtsspezifische Gewalt, Gewalt in (Ex)Partnerschaften, Stalking, sexualisierte Übergriffe und Vergewaltigungen, Misshandlungen, sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen und digitale Gewalt sind in Deutschland alltäglich. Akzeptieren Sie diesen Zustand nicht. Überprüfen Sie Ihre politischen Konzepte und Entscheidungen auf ihre Folgen für die Betroffenen und investieren Sie in Unterstützung, Schutz und Prävention. Ein Leben frei von Gewalt ist die Voraussetzung für die volle gesellschaftliche Teilhabe von Frauen und ein Menschenrecht. Beziehen Sie Position und setzen Sie sich mit Ihrer Arbeit im Bundestag aktiv gegen Gewalt an Frauen und Mädchen ein.

1. Übernehmen Sie Verantwortung für die Unterstützung der Betroffenen.

Eine vergewaltigte Rollstuhlfahrerin hat keine Möglichkeit eine spezialisierte Beratungsstelle aufzusuchen, weil diese nicht barrierefrei ist. Eine Mutter von 3 Kindern, die von ihrem Ehemann regelmäßig schwer misshandelt wird, kann keine Beratung bekommen, um sich in Sicherheit zu bringen. Der Weg zur nächsten Beratungsstelle dauert über eine Stunde, sie hat keine Kinderbetreuung. Wartezeiten müssen in Kauf genommen werden. Die Beispiele sind leider Realität. Denn: Fachberatungsstellen sind fast flächendeckend unterfinanziert oder zu oft gar nicht vorhanden. Dabei ist bewiesen, dass eine unmittelbare Unterstützung nach Gewalt besonders hilfreich für eine gute Bewältigung ist.

Die öffentliche Förderung der Beratungsstellen erfolgt zumeist mit freiwilligen Leistungen und ist nie gesichert. Die Beratungsstellen können Bedarfe nicht decken und haben seit Jahren steigende Anfragen. Ja, die Zuständigkeit dafür liegt vorrangig bei den Ländern und Kommunen. Andere Politikfelder haben aber gezeigt: der Bund kann sich trotzdem ziel führend engagieren!

Wenden Sie aktiv und erarbeiten Sie verbindliche Lösungen, um Versorgungslücken zu schließen und für alle Betroffenen spezialisierte professionelle Unterstützung vorzuhalten. Setzen Sie sich außerdem für den Gewaltschutz besonders gefährdeter Gruppen ein, darunter Frauen und Mädchen mit Behinderungen, geflüchtete Frauen und Seniorinnen in der Pflege.

2. Setzen Sie die Istanbul-Konvention umfassend um.

Die Ratifizierung der Konvention ist ein Meilenstein. Jetzt kommt es darauf an, sie mit Leben zu füllen und die Praxis stetig zu verbessern. Setzen Sie sich daher für eine verbindliche Gesamtstrategie zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ein, die eine starke Koordinierungsstruktur und ein unabhängiges Monitoring zur Beobachtung und Bewertung der Maßnahmen beinhaltet. Sorgen Sie im Sinne der Konvention dafür, dass die Zivilgesellschaft eine starke Rolle der Mitwirkung einnimmt.

Leider ist die Konvention bislang nicht vorbehaltlos ratifiziert worden. Setzen Sie sich dafür ein, dass die getätigten Vorbehalte (Art. 39, Aufenthaltsstatus) zurückgenommen werden.

Auch im Jahr 2016 hält in Deutschland ca. ein Drittel der Bevölkerung eine Vergewaltigung unter bestimmten Umständen für gerechtfertigt (aus: Special-Eurobarometer – geschlechtsspezifische Gewalt). Die weite Verbreitung opferfeindlicher Mythen und Vorurteile bekommen viele Betroffene zu spüren, wenn sie z.B. eine Tat anzeigen. Fördern Sie im Sinne der Istanbul-Konvention Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in allen Teilen der Gesellschaft einschließlich der Justiz.

3. Ermöglichen Sie auch gewaltbetroffenen Müttern ein Leben in Sicherheit.

Seit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes ist klar: Wer schlägt, der geht! Die Sicherheit der bedrohten und misshandelten Frauen hat oberste Priorität. Immer? Leider nein. Die Realität sieht ganz anders aus, wenn Opfer und Täter gemeinsame Kinder haben. Bei den Familiengerichten wird meist das Umgangsrecht des Vaters höher bewertet als der Gewaltschutz der Mutter. Die Betroffene muss den Umgang mit dem Vater organisieren, obwohl sie Angst um ihre Sicherheit hat und haben muss. Gerade die Übergabe der Kinder ist ein Gefahrenmoment für die Mutter. Es gibt zwar rechtliche Möglichkeiten, dass häusliche Gewalt bei Entscheidungen über Umgangskontakte berücksichtigt wird. Diese greifen aber in der Praxis viel zu selten. Reduzieren Sie die Spielräume und stellen Sie klar, dass die Sicherheit von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern immer Vorrang haben muss.

4. Schaffen Sie ein Opferentschädigungsrecht, das gewaltbetroffene Frauen nicht ausschließt.

Geschädigte von Gewalttaten haben einen Anspruch auf Entschädigungsleistungen. Für gewaltbetroffene Frauen sieht die Realität jedoch oft anders aus: Kaum eine Frau, die sexualisierte oder Gewalt durch ihren (Ex)Partner erlebt hat, erhält Leistungen. Die Regelungen schließen gewaltbetroffene Frauen oft regelrecht aus. Das belastende und lange Verfahren schreckt viele von der Beantragung ab. Viele von denen, die einen Antrag wagen, geben nach Jahren auf, ohne Leistungserhalt und stärker geschädigt als zuvor. Hürden sind z.B. der faktische Zwang, eine Tat anzuzeigen, wenn eine Chance auf Entschädigung

bestehen soll. Auch der Fakt, dass viele Frauen in ihrem Leben mehrfach Gewalt erleben, schließt sie regelmäßig von Leistungen aus. Denn dann können sie nicht den lückenlosen Nachweis der Kausalität zwischen einem einzigen erlebten Gewaltvorfall und ihrer Schädigung liefern. So stehen die am schwersten betroffenen Frauen meist alleine da.

Wir fordern Sie auf: Schaffen Sie ein soziales Entschädigungsrecht, das keine Opfer diskriminiert und wirklich für alle gilt. Oder schaffen Sie ein weiteres alternatives Entschädigungsinstrument für von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene Frauen. Der Fonds sexueller Missbrauch (Ergänzendes Hilfesystem) zeigt: es geht!

5. Investieren Sie in Forschung.

Wie viele Frauen haben im letzten Jahr sexualisierte Gewalt erlebt? Wie viele haben nicht gesprochen? Wodurch fühlten sie sich unterstützt? Wie viele Kinder mussten die Misshandlung ihrer Mutter miterleben? An welchen Stellen wirkt die Istanbul-Konvention bereits, wo muss noch nachgebessert werden? Das weiß niemand. Die jüngsten repräsentativen Erhebungen zum Thema Gewalt gegen Frauen sind aus dem Jahr 2004. Um die Zu- oder Abnahme von geschlechtsspezifischer Gewalt zu erfahren und die Wirkung von Interventionen und Präventionsmaßnahmen zu beurteilen, braucht es finanzstarke Forschungsprogramme und aussagekräftige Statistiken zur Strafverfolgung. Sorgen Sie dafür, dass das Wissen sich vergrößert, damit die Praxis sich weiterentwickeln kann.

Wir wollen uns mit geschlechtsspezifischer Gewalt nicht abfinden.

Unterstützen Sie uns dabei!

Weitere Informationen:

bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe

Petersburger Straße 94 | 10247 Berlin

t: +49(0)30 32299500 | f: +49(0)30 32299501

info@bv-bff.de | www.frauen-gegen-gewalt.de

Ausschreibung „Prognoseinstrument ODARA“



WGesB - Weiterbildungsinstitut gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Fortbildung: Dienstag, 12.12.2017 in Berlin

BONHOEFFER-HAUS
Erinnerungs- und Begegnungsstätte
Marienburger Allee 43
D-14055 Berlin (Charlottenburg)

Prognoseinstrument ODARA (Bewertung von HighRiskFällen im Bereich der Häuslichen Gewalt in der praktischen Arbeit)

Zielgruppe: Polizei, Richter und Staatsanwälte Opferschutzeinrichtungen, Täterarbeit Häusliche Gewalt, Jugendämter

Ziel: die Teilnehmer sind nach dem Seminar in der Lage den ODARA in der Praxis anzuwenden und eine Bewertung vorzunehmen

Teilnehmeranzahl: bis zu 15 Personen

Kosten: 120,-€ inklusive Getränke und Verpflegung

Anfahrt: S-Bahn bis Heerstraße –
siehe auch www.bonhoeffer-hausberlin.de

Referent: Roland Hertel – Dipl.-Sozialarbeiter (FH) bei der Staatsanwaltschaft Landau; Roland Hertel hat im Rahmen eines Modellprojekts des Polizeipräsidiums Rheinpfalz praktische Erfahrung in der Anwendung gesammelt und das Netzwerk in der Südpfalz im ODARA geschult.



Ontario Domestic Assault Risk Assessment (ODARA)

Der ODARA ist ein aktuarisches Prognoseinstrument, das berechnet, wie sich das Risiko eines Mannes, der bereits einmal seine Lebensgefährtin angriff, im Verhältnis zu ähnlichen Tätern darstellt. Es berechnet außerdem die Wahrscheinlichkeit, dass er in Zukunft wieder Übergriffe gegen seine Lebensgefährtin setzen wird. Die 13 ODARA-Items beinhalten unter anderem frühere häusliche und nicht häusliche Gewalt, Drohungen, und Gefangenhalten während eines des Index-Ereignisses, das Vorhandensein von Kindern in der Beziehung, Substanzmissbrauch und Hindernisse in der Opferhilfe.

Der ODARA wurde aufgrund mehrerer Tötungsdelikte im Bezirk Ontario in Kanada entwickelt. Dieses Instrument wurde von Dr. Martin Rettenberger, dem heutigen Leiter der KrimZ in Wiesbaden gemeinsam mit Kollegen in die deutsche Sprache übersetzt.

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekts der BAG Täterarbeit Häusliche Gewalt wurden von der Staatsanwaltschaft Landau 600 Akten aus dem Bereich der Häuslichen Gewalt zur Verfügung gestellt und von der Universität in Mainz darauf geprüft, ob der ODARA auf deutsche Verhältnisse übertragen werden kann. Die Ergebnisse werden neben der Entwicklung und der praktischen Anwendung des ODARA kurz erläutert.



Zeit- und Ablaufplan

09.30 Uhr - Stehkafee

10.00 – 10.30 Uhr

Begrüßung und

Film zur Einführung in die Thematik

10.30 – 11.15 Uhr

Vortrag - Entwicklung des ODARA-Verfahrens und Ergebnis der Validierung

11.15 – 12.45 Uhr

Vortrag - Anwendung des ODARA- Verfahrens

14.00 – 14.30 Uhr

Bearbeitung eines Musterfalles in Kleingruppen

14.30 – 15.00 Uhr

Ergebnisse im Plenum

15.00 - 15 15 Uhr

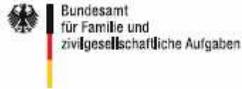
Pause

15.15 – 16.15 Uhr

eigene Fälle der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Plenum

16.15 Uhr – Abschlussdiskussion

Materialienübersicht des bundesweiten Hilfef Telefons



Informationsmaterialien des Hilfef Telefons „Gewalt gegen Frauen“

Helfen Sie mit, das Hilfef Telefon „Gewalt gegen Frauen“ weiter bekannt zu machen. Über unser Onlineformular auf www.hilfetelefon.de können Sie kostenfrei Informationsmaterialien zum Hilfef Telefon bestellen. Auch digitale Werbemittel stehen für Sie auf unserer Webseite zum Herunterladen bereit. Integrieren Sie das Logo des Hilfef Telefons, den Kampagnenspot oder eines unserer Webbanner auf Ihrer Internetseite.

Das Onlineformular erreichen Sie unter www.hilfetelefon.de/materialien-bestellen



Aktionsaufkleber

Der Aufkleber zu der Mitmachaktion „Du bist nicht allein“



Notfallklappkarte/Klappflyer

Die Notfallklappkarte enthält Informationen in sieben Sprachen, der etwas größere Klappflyer informiert in 17 Sprachen.



Abreißzettel

Der mehrsprachige Abreißzettel mit der Nummer des Hilfef Telefons zum Mitnehmen



Aufkleber/Notfallkarte

Der Aufkleber und die Notfallkarte mit der Telefonnummer und Internetadresse des Hilfef Telefons



Informationsflyer

Der Flyer enthält Informationen auf Deutsch, Französisch, Englisch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Rumänisch. Ein weiterer Flyer informiert auf Arabisch.



Informationsflyer „Leichte Sprache“

Der Flyer informiert in Leichter Sprache über das Hilfef Telefon.



Plakate/Postkarten

Es können verschiedene Plakat- und Postkartenmotive bestellt werden. Die Plakate sind auf Deutsch, Farsi/Dari, Französisch, Englisch, Türkisch, Russisch, Polnisch und Rumänisch erhältlich.



Weitere Informationsmaterialien

Zusätzliche Materialien wie den Kampagnen- und Hörfunkspot, den Erklärungsfilm oder verschiedene Webbanner finden Sie auf unserer Webseite.

Ausstellung „Grenzüberschreitungen“ im MFFJIV



INFORMATIONEN

Ausstellungsort

Foyer im Erdgeschoss
des Ministerium für Familie, Frauen,
Jugend, Integration und Verbraucherschutz,
Kaiser-Friedrich-Straße 5a, 55116 Mainz

Wegbeschreibung

Eine Anfahrtsbeschreibung sowie einen Lageplan
des Ministeriums finden Sie auf:
mffjiv.rlp.de/de/ministerium/anfahrtskontakt/

Ausstellungszeitraum/Öffnungszeiten

Die Ausstellung „Grenzüberschreitungen“
ist vom 11. September bis zum 20. Oktober 2017
öffentlich im Frauen- und Integrations-
ministerium zu sehen.
Öffnungszeiten: montags bis freitags von
8.00 bis 17.30 Uhr

Barrierefreiheit

Der Veranstaltungsort ist barrierefrei, wenn
Sie weitere Unterstützung benötigen, lassen
Sie uns dies bitte vorher wissen.

Kontakt

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Frau Gislinde Kornely
Telefon: 06131 16-4191
E-Mail: gislinde.kornely@mffjiv.rlp.de



Grenzüberschreitungen

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz

Poststelle@mffjiv.rlp.de
www.mffjiv.rlp.de



Ausstellungseröffnung
11.09.2017 | 16 Uhr
im Frauen- und Integrationsministerium
Rheinland-Pfalz

DIE AUSSTELLUNG

Karin Kломanns Malerei bewegt sich in einer expressiven Schwebung zwischen Figuration und Abstraktion. Der Schwerpunkt ihrer Arbeiten liegt in der Aquarell- und Acrylmalerei. Hier spielt sie gekonnt mit kraftvollen und zugleich zarten farbgestalterischen Kompositionen und freien Pinselstrichen, die ihren Werken eine besondere Ausdruckskraft und Intensität verleihen.

Zunächst von der Schönheit der Darstellung, dem Form- und Farbenspiel angezogen, erkennt man in Karin Kломanns Bildern erst bei genauerem Hinsehen die Ernsthaftigkeit des jeweiligen Bildthemas.

Die Künstlerin macht auf Missstände aufmerksam und beschäftigt sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen, verarbeitet diese jedoch ganz bewusst auf eine ästhetisch ansprechende Weise.

In der Ausstellung „Grenzüberschreitungen“ geht es um den Verlust der Heimat, das Ausmaß der Ängste vor dem Ungewissen und das Leid der Menschen auf der Flucht.

Die zentrale Thematik der bildhauerischen Arbeiten von Birgit Löwer ist die menschliche Gestalt, die sie in abstrahierter Form, und – oftmals nur in Teilen – darstellt.

Ihre reduzierten Gestalten, zumeist stehend in leicht angelegter Bewegung gezeigt, formulieren ein Menschenbild, das mit Erhabenheit und Gebrochen-Sein zugleich spielt.

Die fragmentierten Menschenbilder entziehen sich der schnellen Blicke. Ihre „Gestalten“ – im Wortsinn – sind keine rudimentären Reflexionen von Wirklichkeit, sondern vielmehr vitale Wesenheiten. In archaisierender Kargheit auf das Wesentliche beschränkt, verstärkt sich der Ausdruck ihres Wesens.

In der Ausstellung „Grenzüberschreitungen“ erweitert Birgit Löwer ihren Skulpturenbegriff um weitere existenzielle Dimensionen wie Hoffnung und Gegenwartig-Sein.

Die Kombination der Bilder von Karin Kломann mit den Bronzen von Birgit Löwer führt zu einer ungeahnten künstlerisch-atmosphärischen Dichte und animiert die Betrachterinnen und Betrachter zur eigenen Auseinandersetzung über menschliche Grenzerfahrungen.

PROGRAMM

Begrüßung

Anne Spiegel

Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz

Musikbeitrag

Freda Jutzi, Gitarre

Laudatio

Beate Steigner-Kukatzki

Freie Journalistin

Musikbeitrag

Freda Jutzi, Gitarre

Führung durch die Ausstellung mit den Künstlerinnen

Karin Kломann

Birgit Löwer

anschließend Umtrunk



KARIN KLOMANN



Vita

- 1948 geboren in Ludwigshafen/ Rhein
- 1985 - 1987 Zeichenkurse bei Leopold Mimler in Frankenthal
- 2005 - 2011 Kurse und Workshops Aquarellmalerei bei Helmut Nied und Ursula Faber
- 2010 u. 2011 Studienreisen Italien
- 2013 - 2014 Kunstschule des BBK, Mannheim, A kzeichnen und Workshops bei Rainer Negrelli, Kurse in Zeichnen und Malerei
- 2013 - 2015 Europäische Kunstakademie Trier, Aufbaustudium der Malerei bei Dagmar Wassong und Birgit Lord, Freie Malerei bei Damien Deroubak
- 2015 Workshop Life Drawing, Cjai Art Center, Kalifornien, USA
- 2016 Studienreise Frankreich

Ausstellungen

- 2017 Kunstverein Wörth e.V., Gemeinschaftsausstellung Sieben-Mühlen-Kunst- und Kulturverein Großkartbach, Einzelausstellung
- 2016 Galerie ERMITA Haßloch, Einzelausstellung Offenes Haus, Darmstadt, gemeinsam mit Hui-Ling Yang, Plastiken Emilia Residenz Darmstadt, Einzelausstellung Stadtsresidenz Heidelberg, Einzelausstellung Frauenministerium Rheinland-Pfalz, Mainz, gemeinsam mit Hui-Ling Yang, Plastiken Kunsthalle Landau, Gemeinschaftsausstellung Galerie ERMITA, Haßloch, Einzelausstellung Lichtmeile Neckarstadt West, Mannheim Gemeinschaftsausstellung Aktmalerei im Atelier W 16 Museum Guntersblum, gemeinsam mit Hui-Ling Yang, Plastiken Rathaus Frankenthal, Frauenbilder heute, gemeinsam mit Hui-Ling Yang, Plastiken
- 2013 Karl-Otto-Braun-Museum Ludwigshafen-Oppau, gemeinsam mit Hui-Ling Yang, Plastiken
- 2012 Volkshochschule Frankenthal, Gemeinschaftsausstellung

BIRGIT LÖWER



Vita

Birgit Löwer lebt und arbeitet als Autodidaktin in Böhl-Iggelheim. Seit Beginn ihres künstlerischen Weges im Jahr 2006 absolviert sie kontinuierlich Workshops unter Leitung renommierter Bildhauerinnen und Bildhauer, darunter (eine Auswahl)

- 2006 Joanna Skurska, Fulda
- 2007 Susanne Wadle, Landau
- 2008 Rolf Hook, Altrip
- 2010 Martin Eckrich, Schifferstadt
- 2011 Gabriele Köbler, Hassloch
- 2015 Doris Christophel-Georgens, Neustadt
- 2016 Klaus Hartmann, Kaiserlautern
- 2017 Dagmar Piesker, Schlangenbad-Hausen
- seit 2012 – bis heute Erich Sauer, Frankenthal

Ausstellungen

- 2017 Kunstgalerie Kirchner & Schnappinger Ausstellungsbeitrag Ascholding
- 2016 Kunst trifft Naturgarten Gemeinschaftsausstellung Werk | Raum Skulptur, Böhl-Iggelheim Altstadtthals Gemeinschaftsausstellung mit Maria Stahl-Kolb Speyer
- 2015 Kunstmarkt Mannheim Ausstellungsbeitrag
- 2014 9. Hambacher Skulpturenwald Ausstellungsbeitrag Neustadt-Hambach Kunst trifft Naturgarten Gemeinschaftsausstellung mit Peter H. Quick Werk | Raum 41, Böhl-Iggelheim
- 2011 Birgit Löwer - Werkstücke Einzelausstellung Werk | Raum 41, Böhl-Iggelheim Bildhauersymposium Albert-Schülte Park, Worms